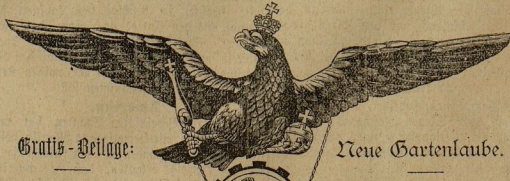


# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Postgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Postzustellungspreisliste Nr. 57.



Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die Kleinplattige Skrupularie oder deren Raum 10 Pfa., für überhalb des Kreises Aufgehens 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 85. Sonnabend, den 22. Juli 1899. III. Jahrg.

## Oertliches und Provinzielles.

**Annaburg.** Am morgenden Sonntag veranstaltet, wie aus dem Anzeigenheft der vorliegenden Nr. ersichtlich ist, der hiesige „Männer-Verein“ unter Mitwirkung des „M.-A.-V. Joha.“ am Festen des Turnhallen-Banndes ein Sommerfest. Das turnerische Programm ist ein äußerst reichhaltiges und gut eingeteilt; neu ist hierbei das Kränzelschwingen und ein Fahrenreiten der Jagdabteilung. Um 6 Uhr morgens findet ein Freieturn der Jagd statt. Allen Fremden der Turnhalle sei der Besuch dieses Festes im Interesse des gemeinsinnigen Zweckes empfohlen.

**Annaburg.** Mit dem Roggenkorn ist auf unseren Äckern bereits begonnen worden. Hoffentlich behalten wir nun auch gutes Wetter, damit die Ernte fruchtbar gezeugen werden kann.

**Die Wildschafahrt** überragt jedes Jahr keine Dörfer. Manche fahren nur überhaupt vom Pilzgenuss zurück und verlassen ganz auf dieses nachtheilhaft und geldmachende Abzweigungsmittel, und doch ist es wegen, durch seine Wildheit und Nachlässigkeit zur nachtheiligen Achtung zu dienen. Nicht anzusehen, sondern kennen lernen soll man die Wildschaferei umso mehr finden, damit man immer mehr sie unterdrücken lerne. Freilich sind die bekannten Manipulationen, wie das Schwarzwerden einer mitgetödteten Wildschaf der Gewinn von Salz, das Oxidieren des Geweihs, das Bräunen eines in todende Wildschaf getauchten Fleisches u. s. w. nicht unrichtig. Dagegen unterdrücke der Wildschaferei die guten Sorten am ganzen Habitus, an allgemeinen Aussehen von den schlechten. Freilich reichen dabei die allgemeinen Merkmale und auch Abmessungen nicht immer aus. Sicher ist nur das genaue Ansehen von wilden Exemplaren. Das Vorziehen von Wildschaf, die in der betreffenden Gegend wachsen, seitens des Lehrers in der Schule, oder eine Wanderung in den Wald mit den Kindern, um hier alles Gefährliche kennen zu lernen und zwar unter direkter Anschauung, wäre von unvorzählbar praktischen Nutzen.

**Jessen.** Am Sonnabend Abend stoch im hiesigen Communalsaal Herr Förster Willgerath einen kapitalen „Schänder“. Der Hirsch wurde aufgedreht ca. 250 Pfund.

**Hersberg.** 18. Juli. Gestern Nachmittag fiel im benachbarten Wiederau ein wolkenbruchartiger Regen nieder, sodass die Leute bis zu den Knieen im Wasser waten mussten.

**Torgan.** 20. Juli. Der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Mörder Gumlich wurde heute Mittag vom hiesigen Gerichtsgefängnisse aus zum Antritt seiner Strafe nach dem Zuchthause in Viehtorgau gebracht. Auf Erlaßen der Eltern war dem G. gestattet worden, den Weg zu Wagen zurückzulegen. Der nicht verhängte Krenker mit dem Gefangenen und einem Transporter verließ um 11,12 Uhr den Gefängnisvorhof, worin sich eine zahlreiche Menschenmenge versammelt hatte. G. wurde gefesselt transportiert. (Torg. Arbzt.)

**Jahna.** 17. Juli. Eine eigenartige Explosion fand gestern auf hiesigem Bahnhofsplatze statt. Infolge der drückenden Hitze trieb flüssige Heize den Boden des Bahns, in welchem sie verpficht worden war, mit solcher Gewalt

heraus, daß ein kanonenschußähnlicher Knall erfolgte und durch die Bodenfläche das Dach des Güterwagens in kaum glaublicher Weise beschädigt wurde.

**Calau.** 17. Juli. Vorberück? Am Nachmittag des vergangenen Freitag passirte ein fremder Nabhahner einen Feldweg unweit des hiesigen Bahnhofes. Als letzter belangen Knaben vorbeifuhr, hielt er plötzlich an, warf sein Rad in das Getreide und fragte, ob sich einer von ihnen 50 Pfennig verdienen wolle. Als sich der kamm 10 Jahre alte Sohn des Schuttmachermeisters W. aus Calau dazu bereit erklärte, nahm er ihn mit sich und drückte ihm ein fünfzig-Pfennigs-Geld in die Hand. Sodann ließ er ihn vor sich hinziehen und zog ein Taschenmesser heraus. Der Knabe schrie in seiner Todesangst um Hilfe, doch wurde er durch den Mann in unmittelbarer Nähe eine Frau, die er wahrlich nicht bemerkt hatte. Der Knabe wurde von seinen Vorhergegangenen, entließ dem Knaben das Geldstück und eilte auf seinem Wege in der Richtung nach dem Bahnhof davon.

**Bad Schmiedberg.** Unser freundschaftliches Städtchen hatte Sonntag und Montag Festtag angelegt, denn es galt, in würdiger Weise das „Marxarethenfest“ zu begehen. Dieses Volksfest hat bekanntlich seinen Namen von der Gemahlin des kurfürstlichen Friedrichs des Sanftmüthigen, die auf ihrer Hochzeit 1433 hier durchliefen, da sie vom Rhein bis die alte Kreisstraße verlaufen hatten. Tausende waren gekommen, um den Festtag mit anzusehen; leider aber wurde der Festtag durch einen plötzlich eintretenden heftigen Winterregen beeinträchtigt. Auf dem prächtigen Festtag entwickelte sich bis zum Abend hinein ein lebendiges Treiben, da das Wetter sich bald zum Besseren wandte.

**Vom Flämig.** 17. Juli. Heute begibt der Schnitt der Roggenenernte, welche auch in diesem Jahre zu den besten Hoffnungen berechtigt. Nur das ehemalige Schlagfeld von Dönnitz ist vor vier Wochen verpachtet, und es erleben die Besitzer der dortigen Fluren einen empfindlichen Mißfall. Gestern Abend wurde dasselbe wiederum von einem schweren Gewitter heimgesucht. Der Blitz schlug in Gölbesdorf in ein Bauerngehöft und legte dasselbe mit Ausnahme des eben erst angebauten Thorgebändes in Asche. Ein anderer Blitz schlug in Neumarkt-Altendorf in eine Scheune, doch konnte dieselbe, da sie massiv war und die Feuerwehr sofort zur Hilfe eilte, bis auf den Dachstuhl gerettet werden. Auch diesmal richtete der Hagel an verschiedenen Orten wenig auch geringeren Schaden an.

**Magdeburg.** 13. Juli. Ein hübsches Erinnerungsblatt an die am 6. Juli 1839 erfolgte Eröffnung der Eisenbahn-Teilstrecke Magdeburg-Schönebeck giebt die „Schönebecker Zeitung“. Der Zug nach Magdeburg fand in Schönebeck zur Abfahrt bereit. Im Landhaus hatte soden die Festsammlung statt, man war sich einig geworden, nach Magdeburg zu fahren, dort empfangen zu werden und dann wieder nach Schönebeck zurückzubekommen. Fahrgeld erford die Eisenbahn-Gesellschaft für diesen Tag nicht. Demnach bewegte sich die Versammlung zum nahen Bahnhof, die wenigen Beamten errichteten die Herrschaften, in die damals noch offenen Waggons einzusteigen. Einige Nutzbare

wollten der Aufforderung Folge leisten, aber sie hatten die Rechnung ohne ihre Frauen gemacht. Es begann eine tolle Scene. In die damals recht langen Hochschiffe der hiesigen Ehemänner klammerten sich die entsetzten Frauen, mit Kindern (damals modernen Sonnenstrahlen) trieben sie ihre Männer, die größtentheils in völliger Festimmung waren, weil das Festmahl von der Gesellschaft gratis gegeben wurde, von dem lauchenden Ungeschick zurück und ein trampfhaftes Weinen schütterte die Luft. Alles Juchzen der Besetzten auf die in ihrer Manneswürde gekränkten Ehemänner half nichts, die Frauen von Schönebeck besausten für Recht. Nur etwa zehn Männer, größtentheils Schiffahrtstreibende, unter Aufsührung des Schiffbauwerkmeisters Chr. Koerner, die ihre Frauen nicht mitgebracht hatten, besiegten den berechnigten Zug, der dann langsam (40 Minuten) nach Magdeburg abkam. Man war im Schönebecker Bahnhof angekommen, so besorgte, daß den zurückbleibenden Zug die Leute bis hinter Westerbüßen entgegengehenden und erst beruhigt wurden, als sie die „fühnen Fahrer“ mit ganzen Knochen wieder in Schönebeck angelangt sahen. Das war die erste Probefahrt der Magdeburg-Weißigbahn auf ihrer Halbtrecke Schönebeck-Magdeburg. Was die Herren der Schöpfung für einen Empfang bei ihren Ehegattinnen erhielten, darüber berichtet die Chronik nicht, nur in einem Falle weiß Gensers von dem, daß ihm von seinem Großvater erzählt wurde, daß Tage lang hätte er keine ruhige Stunde im Hause gehabt wegen dieser tollkühnen Fahrer, und fast ein Jahr lang habe er seine Ehenbahn wieder betreten dürfen!

**Röthen.** Der in Jagst in Dienst stehende Knegt D. wurde von einem Pferde so heftig vor dem Anschlag geschlagen, daß er sofort dem Kreiskrankenhaus in Köthen, wohin der Verunglückte überführt werden sollte, verstarb.

**Halle a. S.** Die Maurer beschloßen in einer am Montag abgehaltenen Versammlung mit 147 gegen 62 Stimmen an der Forderung eines Stundenlohnes von 50 Pfg. von 1. April 1900 bis 31. März 1901 festzuhalten und den Streit fortzuführen, wenn die Meister in diesem Punkte nicht nachgeben.

**Spanau.** Ein unheimlicher Fund ist am Sonntag hier gemacht worden. Aus dem mitten durch die Stadt fließenden Mühlgraben wurden am August-Über ein in Keimzahl geschlossenes Paquet gezogen, welches die Leichen von drei neugeborenen Kindern enthielt. — Aus Fallenhagen-Geefeld wird gemeldet, daß dort am Sonnabend Nachmittag ein furchtbarer Hagelanschlag niedergegangen ist. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Wallnüssen und vernichteten neben zahlreichen Hunderten von Singvögeln die Gartenfrüchte und Pflanzen gänzlich.

**Das Havelland** ist durch die letzten Unwetter schwer heimgesucht worden. Während der Gewitter, die Freitag, Sonnabend und Sonntag Nachmittag sich entluden, ist durch Hagelschlag die Ernte auf verschiedenen Bändern zwischen Spanau und Nauen vernichtet worden. Auf den Feldmarken von Körbek, Seeburg und Dallgow sind Hagelschlag in der Größe von Taubeneiern herabgefallen. An mehreren Stellen hat der Hagel auch

eingeschlagen. In Körbek legte er den Kirchthurm in Brand; das Dach ist zerstört worden. In Körbek wurde ein Stalgebäude durch Hagel entzündet und brannte nieder, eine große Menge Vieh ist dabei umgekommen; in Paaren wurde ein Stall, den der Hagel getroffen, eingeschlagen und viel Vieh getödtet; vielfach ist Vieh auch in über-schwommenen Ställen ertrunken. Auch ein Menschenleben hat das Unwetter zum Opfer gefordert. Auf einer Weide zwischen Dooß und Körbek wurde eine 21jährige Bauerntochter vom Hagel erschlagen.

**In einem kleinen Zusammenstoß,** der auch den Tod eines der Beteiligten herbeigeführt hat, kam es am Sonntag Abend in dem Dorfe Berge bei Nauen (Kreis Ostprignitz) bei einer Familienfeier. Mehrere junge Leute waren in Streit geraten, der zu einer wilden Schlägerei ausartete. Nach dem Zusammenstoß wurden die Beteiligten in die nächste Polizeistation gebracht. Ein Mann wurde schwer mißhandelt. Der Verunglückte wurde der Säbel entzogen und verbrochen. Sodann führten mehrere junge Mädchen mit Messern auf ihn los. Der Gendarmerie gelang es, die Beteiligten zu beruhigen und streckte durch einen Schuß in die Brust einen der Angreifer zu Boden. Der Verunglückte wurde in Nauen, in die Anstalt der Verlegung gebracht. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit wird vom Amtsgericht in Spanau geführt.

**Görke.** Ein seltenes Jagdglück wurde dem Förster Ernst hier zu Theil. Derselbe befand sich mit seinem Tode in der hohen Buche, als der Hund ein Stück Wild stellte, bald darauf jedoch flüchtig zu heulen begann, so daß der Waldmann glaubte, es handle sich um ein Wildschwein und mit einer Sprengschiffel lud. Doch das Thier, welches den Hund geschlagen, entpuppte sich als eine Gänse. Als dieselbe flüchtig wurde und seinen Schrottonn erhielt, ging sie auf, zum zweitenmal wurde sie mit einer Kugel niedergetrefft. Das Thier hat, von der Kufe bis zur Rutze gemessen, eine Länge von 93 cm.

**Wettin.** Der 14jährige Sohn des Lehrers Sengewald aus Merseburg, der die Ferien bei Verwandten in Rumbin verbrachte, versank beim Baden in den Flüssen der hochgehüllenen Saale und ertrank.

**Wanitz bei Zützen.** 18. Juli. (Friedrichshagen). Zwei Bergarbeiter aus Niederplanitz machten in der Nacht zum Freitag den Planitz-Friedhof zum Schauplatz wüthester Exzesse. Zunächst vernichteten sie unter den abtheilungsmäßigen Anweisungen Gottes und der Todten das verschlossene Friedhofstor aufzuräumen, um die Kapellenfenster zu demoliren. Als ihnen das nicht gelang, überfielen sie den Jann des Gottesacker, warren Grabsteine um, rissen Rosenzäunender heraus und wollten die Fenster der Parzellenhalle zerstürmen. Einem dazu kommenden Schutzmann gelang es schließlich, dem Treiben ein Ende zu machen.

## Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 23. Juli 1899.  
**Christliche:** Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1 1/2 Uhr: Abendg. Der Pastor Lange.  
**Katholische Kirche:** Vorm. 1/8 Uhr: Gottesamt mit Predigt. Abends 8 Uhr: Abendg. Herr Pfarrer Gerwin.

# Politische Rundschau. Deutschland.

Im Reichsanzeiger wird die Verordnung betreffend die Beschränkung der Einfuhr aus Ägypten veröffentlicht, die wegen der in Ägypten herrschenden Pest und deren Verschleppung angeordnet werden mußte.

Die bayerische Abgeordnetenkammer zählt 159 Mitglieder, darunter befinden sich nach den Neuwahlen nicht weniger als 83 Zentrumsabgeordnete. Die Mitglieder der Liberalen sind auf 45 zusammen gedrumpft, die Sozialdemokraten haben 6 Plätze gewonnen, und zählen fast 5 nun 11 Mitglieder in der Kammer. Der bayerische Bauernbund zählt 13 Abgeordnete zu den Seinigen. Der enorme Verfall der liberalen Partei ist bekanntlich die Folge des zwisehen Zentrum und Sozialdemokraten getroffenen Wahlkompromisses.

Die Streikvorlage soll für den Fall ihrer Ablehnung allen Anschein nach zum Antritt einer Reichstagsauflösung dienen. Das wird aus dem Umstand geschlossen, daß für die Vorlage in Broschüren und Flugschriften schon jetzt Wochen eine so lebhaft propagandistisch betriebene, wie sie selten einem Gesetzentwurf gegenüber angewendet worden ist. In der Debatte veranfaßte 28. Abgeordnetentag des deutschen Reichstages verließ in glänzender Weise. Die Ablehnung eines Subjunktionskompromisses an der Kaiser fand um zu größeren Beifall, als die Kriegesvereinigung in der letzten Reichstagskampagne von der Opposition einer scharfen Kritik unterzogen worden sind.

Eine Konferenz zur Vorbereitung der Berliner Handwerkerkammer, an der auch Vertreter der Berliner Handwerker teilnehmen werden, wird seitens des preussischen Handelsministeriums noch im Laufe dieses Monats veranstaltet werden.

Biernard-Denkmal auf dem Fichtelgebirge. Eine Verammlung von Abgeordneten des Erzgebirgsvereins stimmte einmütig dem Vorschlag auf Errichtung eines Biernard-Denkmal in Sachsen an dem höchsten Berge des Erzgebirges, dem Fichtelberge, zu.

Prinz Heinrich von Preußen beabsichtigt nach dem Schaaf. In Begleitung von acht Herren nach Sulz zu gehen und von dort aus den Goldminen der Herren Mayer und aus der Gegend von Aachen einen Besuch zu machen. Prinz Heinrich wird am 20. d. M. erfolgen.

Für den Großfürsten Georg von Rußland hat der deutsche Kaiserhof die Trauer auf 14 Tage angeordnet.

## Oesterreich-Ungarn.

Der Nationalitätenhader in Oesterreich wird durch das Tirolische Regiment immer schlimmer. Als jüngst der bekannte Abgeordnete Wolf in dem böhmisches Städtchen Großitz eine Wählerversammlung abhielt, die von 2500 Personen besucht war, und eine Kritik der Minister gab, die den überwiegenden Parteigenossen die Verammlung auf. Nach einem kurzen Vortrage über Wolf mit dem Beamten, der jenen am Arme packte, machte sich die ganze Verammlung auf, ging über die Grenze in das benachbarte tschechische Städtchen Klingenthal, und dort beherrschte Wolf seine hohe Alle. Studenten, die

bei dem nämlichen Fischefest gegen die Fischegen demontrieren, sind von der Staatsprüfung zurückgestellt worden. Die Strafe ist hart, aber nicht ungerecht, denn für die deutschen Studenten lag kein Anlaß vor, gegen die tschechische Veranstaltung, die von der Polizei genehmigt worden war, zu demonstrieren.

Das Wiener Fremdenblatt bemerkt die Meldung, wonach der Unterrichtsminister seine Willkürpolitik darüber geäußert habe, daß sich Professoren der Wiener Universität an der zu Gunsten Simlunds an den Jaren gerichteten Adresse beteiligt haben. Bekanntlich haben auch tschechische Professoren die Adresse unterschrieben.

## Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet, daß der Major Marchand, der Sieger Falckens und die Hoffnung der Nationalisten nach Toulon vertrieben und dort dem 4. Infanterie-Regiment zugeweiht worden ist.

Ein gebrauntes Kind scheint das Feind, so dachte Herr Beaupaire, der Mann mit den vielen Schuldweisungen gegen Dreyfus, und vernichtete die Anforderung des Veneren Kriegsgerichts dort als Zeuge zu erscheinen, die ihm auf sein Verlangen zugesagt war, da er befürchtete, diese Vorladung sei nur ein Scherz, ähnlich wie ihn sich unlängst der Student Karl erlaubt hatte. Dem Gesetze zufolge ist seine Zeugnisaussage unter dem Eid nun nicht mehr möglich. Die Befürchtung ist sich der ehemalige Vorsteher der Zivilkammer des Kassationshofes hingeworfen, dem Vorsitzenden des Rener Kriegsgerichts sein Nichterscheinen brieflich begründet und um seine Vernehmung in Gnaden gebeten.

Die „Aberle“ glaubt zu wissen, daß unter Umständen in Rennes auch der französische Militärattache in Berlin, La Roche Kerney, vernommen werde. Man bringt dabei die Anwesenheit des französischen Gesandten beim Kaiser, Nizard, in Paris in Zusammenhang, der J. J. im Ministerium des Aussen der Chef Palaeologues und des gen. Militärattaches gewesen ist.

## England.

In diplomatischen Kreisen will man wissen, daß die holländische Regierung mit den Regierungen in Berlin, Paris und Petersburg unterhandelt, um, im Falle der Kriegserklärung Englands an Transvaal, England zur Annahme eines Schiedsgerichts in diesem Falle zu veranlassen. Es soll bereits eine Einigung der vier Mächte dahin erzielt sein, die Anwendung der Dumbund-Bestehung gegen die Voreen zu verhindern. Diese Nachricht trifft unmöglich zu; denn erstens besteht noch kein internationales Schiedsgericht und zweitens bedürft die Kontinentalmächte in der Transvaalfrage freine Neutralität. Schließlich ist die ganze Frage ohne Bedeutung, da der Krieg aller Voraussicht nach interbleiben wird.

## Spanien.

Spanien kommt aus der Krise, die infolge der geplanten Finanzreform in der Regierung eingetreten ist, gerüstet heraus. Die Königin hat heute die Hauptstadt verlassen und sich nach San Sebastian begeben. Die Kette in Madrid ist so groß, daß selbst den schwebenden Parlamentariern die Luft zum Diskutieren geraubt ist. Die große

Majorität der Cortesmitglieder würde schon einer Kammer-Vertagung gern zustimmen, der Finanzminister hat sich aber auf vorheriger Erledigung seiner Vorlagen. Man weiß daher immer noch nicht, wie die Krise verlaufen wird. Daß sich das Kabinett einseitig nicht mehr lange wird halten können, ist dagegen kaum zu bezweifeln. Wie von anderer Seite noch gemeldet wird, will die Opposition nur die Rentenfeier bewilligen. Der Finanzminister aber mit seinem Nichttrief drohte, so beschloß das Kabinett, den Kampf mit den Cortes noch eine Weile fortzusetzen. Sparanleihen, und dreimal Sparanleihen muß das Prinzip der spanischen Regierung sein, wenn sie aus der ewigen Krise endlich einmal herauskommen soll.

## Amerika.

In den Vereinigten Staaten hat man jetzt durch die mittlerweile aus Manila heimgekehrten Korrespondenten den niederstimmenden General erhalten, daß der amerikanische General Otis nur die Berichte über siegreiche Gefechte der Amerikaner passieren ließ, Mitteilungen aber über die Erfolge der Philippinos ausnahmslos unterdrückte. Allgemein wird daraufhin die sofortige Abberufung des Generals Otis verlangt, der ein Schlingel des Kriegsministeriums Alger war.

## Transvaal.

Die Transvaalfrage wird eine friedliche Lösung finden, falls nicht ganz unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, das ist jetzt die Meinung, die man überall äußern hören kann. Die Beratungen des Volkstages mit der Regierung in Pretoria haben das Ergebnis gehabt, daß wichtige Angelegenheiten im Sinne der Forderungen Willers amüßig aufgenommen werden. Die Times erklärte in einem Artikel, daß alle Kriegesgefahren geschnitten sind, wenn es gelänge, die Willers Forderungen durchzusetzen; sie erwähnt daher die fortgeschrittenen Schritte der Volksversammlung, dahin zu arbeiten und waren das Kap-Parlament davon, die Wahlrechtsfrage schon jetzt zu erörtern. Nach Abschluß des vom Volkstagen erörterten Beschlusses werden sofort 15000 Ausländer das Bürgerrecht erhalten und jedes Jahr werden einige weitere Tausend mit diesem Rechte beehren werden. In Capland ist man besonders erfreut darüber, daß ein Krieg Englands gegen Transvaal nun doch noch glücklich verhindert worden ist.

## Koloniales.

Schlechtelung herrscht in Deutsch-Südwestafrika, und zwar in Hereroland. In zwei Schichten, dunkeln Wolken gleich, ziehen die Herer herab und her durchs Land. Nachfolgende Regen haben jedoch den Schaden wieder aufgemacht. Ein „Kolonial“ bringt die Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung in folgender Weise: Sufferer August 20 (1) Tagen von der Küste bequem zu erreichen. Komfortables Wohnhaus für Europäer in ca. 1000 Meter Meereshöhe. Restaurant am Plage. Zoologische Gärten. Beständige Aufsicht. Gute Sanitär- und Wasserleitung. Gute Verpflegung. Gute Preise. Warme Getränke zu jeder Tages- und Nachtzeit. Unterhaltungsspiele jeder Art. Räder und Wagen im Saale. Beständige Hofvermittlung mit der Küste, Europa und dem weiteren „Innen“.

## Aus aller Welt.

In Braunsberg (Schpreußen) wurden im belebtesten Stadtteil fünf Wohnhäuser eingestürzt.

Um zehn Jahre verjüngt war sich Klein vorgekommen, als er mit dieser frohen Botschaft den Heimweg angetreten. Seine gute Franziska hatte natürlich ihrer Freunde in einem Dröhnenstrom Luft gemacht. Ob Freud oder Leid sich ereignete, immer war die kleine, sentimentale Frau zum Weinen geneigt.

Nur heute nicht! Seine Fräulein das gutmütige breite Gesicht in wahrhaftiger Heiterkeit. Die Augen waren vorfreudlich geraten, ebenso waren die großen Brauen beiziglich ihrer schönen Farbe und Weichheit als „gelungen“ zu bezeichnen. Sie konnte mit Stolz ihre Gäste bewirten und freute sich schon auf die Lobspüche, welche ihr bei solchen Gelegenheiten immer reichlich zu teil wurden.

Frau Klein sah, umgeben von einem Kreise alter und junger Damen, auf dem roten Plüschsofa in der „guten Stube“. Die Unterhaltung war ziemlich lebhaft und drehte sich um allerlei. Von der Dienstboten kam man auf die Wringmaschinen und von diesen wieder auf die neuesten Moden zu sprechen. Ohne Nebenrang, ohne aus einem Thema regelrecht in ein anderes einzulassen, plauderte jeder nach Herzenslust gerade das, was ihm zu lagen einfiel. Und mandmal flangen die holden Fremdeninnen so wirr durcheinander, daß Niemand das eigene Wort zu verstehen vermochte und Little, welche mit einer Unzahl bei beschäftigt am Fenster lag, unwillkürlich mit der Hand nach dem Kopfe fuhr, als immer die Rede von dem Trübel und dem wirren Geräusch der durcheinander sprechenden Stimmen. Democh war sie befreit, keine der an-

Beim Brand eines Geschäftslokales im Innern der Stadt Waltham a. d. Ruhr fanden vor einigen Tagen 3 Personen ihren Tod.

Heber einen Aussenposten erregenden Vorfall wird aus Umhald J. Soeben gemeldet: Nachdem bereits in der letzten Woche von der Polizei mehrere Schüler des Technikums auf Grund einer anonymen Anzeige, die sie der Ueberherrschaft einer Brandstiftung am 2. Juni beifügigte, in vorläufige Haft genommen waren und die Untersuchung die Wahrheit dieser Angabe bestätigt hatte, wurde vor einigen Tagen die Verhaftung von fünf Technikern vorgenommen. Diese haben in geradezu frivoler Weise am Abend des 2. Juni nach einer mühsamen Aneinander eine Wette geschlossen, wonach Derjenige, welcher den größten Hauf bei einem Brande seige, ein Jahr lang umsonst an allen Dirlngelagen teilnehmen solle. Zu diesem Zweck stellten sie sogleich eine große Scheune in der Nähe des Bahnhofs in Brand. Ein Arbeiter, der dort wachte, wurde ein Opfer der Flammen. Der Brand bedrohte den Bahnhof und wurde nur unter gewaltigen Anstrengungen gedämpft.

Auf der See Bedingungen, Riß „Sonnenchein“, bei Herne wurden bekanntlich Ende voriger Woche vier Arbeiter verflüchtigt. Zwei davon sind Anfang dieser Woche tot ausgegangen worden.

Heber einen „gelaperten“ Schiffmann wird aus Berlin berichtet: Ein Schiffmann betrat das Fahrzeug eines am Schiffbauerkamm haltenden Schiffers, um die Personlichkeit des Mannes festzustellen. Während der Beamte die Schiffspapiere durchsah, ließ der Schiffer den Kahn vom Lande abhaken. Erst nach einer halben Stunde konnte der Schiffsman durch zwei ihm mit dem städtischen Rettungsfeld zu Hilfe elende Beamte befreit werden. Der Schiffer, ein Hamburger namens Nemes, wurde festgenommen.

Die Verflüchteten und mehrere Magazine am Reller Hofbühnenhof gerieten in Brand. Eämtliche Feuerwehren von Rudolstadt waren zur Bewältigung des Feuers ausgerückt.

Die Schwarzen Foden sind in Sinajo, der Sommerreißenden des rumänischen Königs, paars, und in der Umgegend ausgebrochen. Von der Garnison sind schon etwa 150 Mann entkrant. Die Krantheit nimmt bei Vielen einen tödlichen Verlauf.

Ein wahrgenommen tragischer Unfallfall hat sich in Ungarisch-Belkischen abspielte. Der Sohn und die Tochter des Gutsbesizers Jovanovits stülten Gähne. Der Weideplatz liegt in der Nähe des Karasbaches, und der kleine Georg bemerkte, daß eine Gans auf das fenstereiche Her überbergelommen sei. Er stieg ins Wasser, um die Gans zurückzutreiben, geriet jedoch in einen Wirbel und wurde von den Wellen fortgerissen. Das Mädchen sprang nun ebenfalls ins Wasser, um den Kleinen zu retten, fand jedoch gleichfalls unter. Von hohen Mägenen getrieben kam der Vater aus dem nahen Wohnhause herbei und führte sich gleichfalls in den Bach, um die Kinder zu retten. Doch auch er erkrankte. Die Dorfbehörden vermochten nur noch die Leichen der Vermissten aus dem Wasser zu ziehen.

Eine Explosion folgender Wetter fand im Bergwerk Gezarasmodab in Ungarn statt. 28 Arbeiter sind tot, 33 merben vermisst.

wendenden Damen zu verlezen und beteiligte sich sogleich als möglich an der Unterhaltung. „Wird denn ihrer vornehmste Schwägerin auch kommen?“ fragte die kleine Frau eines Kaufmanns, deren Goite ein Freund Fritz Kleins war.

„Nein“, sagte Luise, sich tiefer auf ihre Sandarbett neigend; „die Schwägerin hatte einen Unfall von Migräne; sie ließ sich bei Tische einschließen und bezog sich, als sie vom Spasirtier zurückkehrte, direkt auf ihr Zimmer. Die Hofe meinte, Ada hätte sich niedergelegt und mühselig umgehört zu bleiben.“

Die Unterhaltung verflummte sofort und die Damen warfen sich niedrige Angelegenheiten zu. Sie waren Alle so neugierig gewesen, zu sehen, wie sich die geborene Baronnie in bürgerlichen Kreise benehmen würde, und jede Dame hatte sich schon auf ein Thema präpariert, welches sie gegenüber aufs Taped bringen wollte, um doch auch, jede in ihrer Art, ihr Licht leuchten zu lassen.

Eine alte Sekretärs Witwe wollte sie mit Wirklichkeitsfragen in Verlegenheit bringen. Die Frau eines Doktors, deren Gatte Kleins Hausarzt war, wollte, da sie selbst gebiegene Konversanz besaß, diejenige der geborenen Baronnie fondieren, und die kleine „Mistertin von Pau“ hatte sich vorgenommen, ihre erste Fantaile von Anton Kubitschke vorzutufen, und einige Zauberstücke wieder zu fügen, um zu zeigen, daß man auch in bürgerlichen Kreise eine gute Erziehung genieße.

Und nun machten sie alle recht enttäuschte Gesichter und schielten sich gleichzeitig befeidigt

es liegt in der menschlichen Natur, daß man den jeder Entscheidung die Formen prüfen muß, als die man und daß sie erklären gegen das zur Zeit Bestehende bestimmen.

v. Bismarck

## Ada.

29.) Roman von . . . (Nachdruck verboten.)

### Wierzesches Kapitel.

Der Kronleuchter in Kleins sogenannter „guter Stube“ — denn das Zimmer Salon zu nennen, hätte sich der einfache Sinn der Frau Baumeister Klein nicht einschließen können — strahlte in heller Dämmerung.

Kleins gab es eine Gesellschaft! Und das war ein Ereignis; denn nur an Geburtstagsfestlichkeiten pflegten diese einfachen Leute den Kreis ihrer Bekannten um sich zu versammeln. Zu der heutigen Veranstaltung mußte aber ein ganz außergewöhnlicher Anlaß vorliegen, denn obwohl auf diesen Tag kein Geburtstag irgend eines Familienmitgliedes fiel, waren democh die Vorbereitungen zu dem Feste mehr als glänzend gewesen, und fast konnte die untermochige große Wohnung die Zahl der geladenen Gäste kaum fassen.

Papa Klein hatte kein Vermögen, das Gesicht — wie seine Frau keine ein mürrische Miene — hatte ganz abgelegt, und ein eigenweiser Zug prägte sich in demselben aus. Was noch niemals vorgekommen, er hatte schon am Morgen eine lustige Melodie vor sich hingepfeift, und als am Nachmittag das Heiserwerk der „Gnadaen“, wie er die

Frau seines Neffen stets nannte, auf den Kopf geführt wurde, geschah das Unerhörte, daß er anstatt wie sonst mütlos das Gesicht zu verziehen, ihr sogar mit einem Anflug von Galanterie in den Sattel saß.

Ada wurde durch diese Ritterlichkeit so konzentriert, daß sie ihr hochmütiges Alerkschimpfen gänzlich verwarf, ja sich in liebenswürdigster Geduld abgab, und sogar mit einem freundschaftlichen Lächeln bei dem alten Sonderling — wie sie ihn wieder nannte — bedankte.

Und er hatte wohl Grund zu dieser frohen, menschenfreundlichen Stimmung, der alte Mann. Das Dankloserschwert war von seinem Haupt genommen, er konnte wieder frei und offen jedem in die Augen sehen und hatte nicht zu zittern, wenn die Glode zu seiner Wohnung gezogen wurde, aus Furcht, daß Schlingente können um ihn abzuholen. Der schreckliche Tag seines Lebens war vorüber, und die Schönen-Gerichtsverhandlung hatte mit einem freisprechenden Urteil für ihn geendet.

Dem wahrheitsgetreuen Zeugnis der beiden auf dem Hofe wohnenden Frauen hatte er seine Freispredigung zu danken; und damit seine Freude auch vollkommen sei und nicht durch Gemüthsfrustel gerührt würde, hatte er sich dem Dierarz des Krankenhanles, in welchem man den Schwereverletzen auf kleins Rollen pflegte, erkundigt, ob vollständige Heilung in Aussicht liehe. Die Antwort war befreidigend ausgefallen; der Rekonvaleszent sollte in nächster Zeit als vollständig wiederhergestellt entlassen werden.

Das alte Münden.

über richtiger die alte Mündener Originalität, ist im Aussterben begriffen. Das wird einem jeden Besucher der Fischerstadt, der ein paar Jahre hindurch die bayerische Metropole nicht gesehen hat, sofort in die Augen fallen. Der alte Mündener Spruch war: 'Darauf kommt's an, was im Krüge ist, und wie man den Krug trinkt, ist gleichgültig'. Das Mündener Bier ist nun auch heute noch über allem Zweifel und aller Mängel erhoben, aber der Charakter der alten, originellen Fischerstadt weicht rapide dem der moderneren Großstadt. Zum Beispiel das Hofbräuhaus: Auf Nimmermehrwerden verschwunden ist die alte Rohkuche mit ihrer enliven Anfruchtbarkeit und ebenso großer Gemütlichkeit, in der die Sauberkeit von Tisch und Fußboden infolge des unausführlichen Andranges, bei dem es keinen leeren Platz gab, freilich etwas zu mündigen über ließ, in der man auch sehr häufig in die Lage kam, auf einem Holz- oder Rohleibchen im Hofraum Platz nehmen zu müssen, nachdem man sich seinen Mägen an rieselnden Hofbräuern selbst ausgegipfelt und ihn dann aller Vögel getrunken hatte, aber mit dem alten Vokal ist auch das uralte Münden wieder in Danksagung lebend. Das Hofbräuhaus von heute ist ein modernes, großes Restaurant, vielleicht das größte in Deutschland, aber Mündener Originalität ist es nicht mehr. Kein schreibendes Bänkelwerk, kein unendlich burleskes Volk, das jedes andere Trümpfchen als einen Majestä, und es gab auch nur ganze Literatur, viel Verachtung für die, kein originelles bürgerliches Leben mehr, nein, es geht heute zu, wie ziemlich überall. Der Papst verzapft auch halbe Liter, die Säulen sind zwei eigenen stehenden Geschäften zugehörig, im Gespräch waltet weit mehr Vorsicht und Zurückhaltung. Speise und Trank die alten guten, aber das Vokal ist neu und das Leben ist anders. Da weist keine Maus mehr einen Faden ab. Und anderswo ist es erst recht anders! Überall der monotone Zug der modernen Großstadt, großartig aber nicht mehr original. Zum Glück haben sich die Mündener doch wenigstens einige Stätten alten feinfühlerischen Volkslebens gemahnet; aber die Säulen liegen nicht mehr so offen vor jedermann, das ist nicht mehr so offen vor jedermann, das ist nicht mehr so offen vor jedermann. Sie dürfen nicht immer mehr zu sich, nachdem die Spinnweb eine gewisse Größe erreicht hatte, unverändert bestehen. Eine Durchleitung mit Rotenstraßen ergab, daß sich an der Stelle der früheren Prozession weißer Knecht gebildet habe. Derartige Prozesse gehören zu den größten Seltenheiten.

Kunst und Wissenschaft.

Über einen seltenen Fall von wackiger Knochenbildung in der Ohrmuschel berichtet Dr. Waldmann. Ein Oberfeuermann 59 jah eine Erkrankung des rechten Ohrs zu, es bildete sich eine Masse und hinter eine Verhärtung. Die Masse nahm immer mehr zu und blieb, nachdem die Spinnweb eine gewisse Größe erreicht hatte, unverändert bestehen. Eine Durchleitung mit Rotenstraßen ergab, daß sich an der Stelle der früheren Prozession weißer Knecht gebildet habe. Derartige Prozesse gehören zu den größten Seltenheiten.

Ein Festball wurde dieser Tage von der Bayerischen Musikgesellschaft bis zu 150 Meter Höhe aufgeführt und dann aus einem Gefäßgefüß beschossen. Die meisten Schiffe durchzogen die Süde unterhalb des Ballonquartiers, einzelne auch die obere Hälfte. Trotz der mäßigen Durchdringung fand der Ballon...

Die Zurückleitung der höflichen Frau, die durch ihr Nichterkennen im Krüge ihren bürgerlichen Verwandten deutlich genug zeigte, wie sehr sie sich durchs noch als Baronesse fühlte und wie sie sich durchaus nicht entschließen konnte, in die Speisbürgerreise hinauszugehen. Man konnte sogar die halbsatzen Bemerkungen verstehen, mit denen man sich nicht scheute, Was Benehmen, 'tatlos' zu nennen.

Im Nebenzimmer hatten sich die Herren häuslich niedergelassen, um ungenügend zu rauchen, zu politisieren und einen Satz zu entwerfen.

Fräulein stand mit seinem Freunde, dem Gatten der niedlichen, musikalischen Frau, in einer feierlichen des Damenzimmers; sie schienen in eine gesellige Unterhaltung verwickelt. Da begegneten sich plötzlich die Wände des jungen Mannes mit denen der am anderen Fenster stehenden Witze. Fast trappierend von der eigenartigen, sanften Schönheit derselben, sagte er neidend zu Fräulein: 'Ich sehe doch erst, wie schön Deine Routine ist; und Du kamst so ruhig in einem Hause mit ihr wohnen, ohne bis über die Ohren verbleibt in sie zu sein?'

Die Unterhaltung wurde halbalt geführt. Fräulein lächelte, und sein gebrauntes männlicher Teint erhielt einen rötlichen Schimmer.

'Kunze schön? Ich muß Dir gestehen, ich habe sie mir darauf hin noch gar nicht angesehen. Ich weiß nur, daß sie ein eingelagertes Mädchen ist; aber ihre Schönheit wäre nicht mein Genre. Ich liebe Feuer und Temperament, meiner Routine fehlt beides! Ich glaube,

erst nach sechs Stunden zur Erde nieder, und es konnte festgesetzt werden, daß die durch noch so viele Geschwätz veranlaßten Durchbohrungen im Grunde kein konnten im um Fällen zu bringen. Der Mann trägt zu der verhältnismäßigen Unverwundbarkeit des Luftballons noch der Luftball, daß Besetzung der Hülle unterhalb des Kanotens das letzte Gas überflüssig nicht entscheiden lassen, so daß nur die den oberen Teil treffenden Schiffe in Betracht kommen können, und von diesen wieder nur diejenigen von größtem Kaliber. Derartige Treffer über dem Erdboden schwebenden Schiffe, dem Ballon, auszubringen, ist aber keine leichte Aufgabe.

Vermishtes.

Vom Kaiser völlig begnadigt wurde der im Jahre 1873 wegen Ermordung seiner Ehefrau zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Arbeiter F. aus Bitter in Preußen. Seine gute Führung in der Strafanstalt und die wiederholten Gnabengedenken seiner Kinder haben nunmehr die Freilassung des Gattenverurteilten herbeigeführt.

Ein Jagdinteresse militärische Übung fand auf dem Müggelsee bei Berlin statt. Es galt festzustellen, in welcher Zeit eine größere Truppenmasse über ein breites Gewässer, auf welchem eine Bontombrike nicht verbaud werden kann, zu befördern ist. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge hielt die Ufer besetzt. Die Witterung war beim Kräfteausmaß düster; wiewohl von allen Seiten Gemitter drohten, war der See spiegelglatt. Fast ohne Geräusch wurden die 136 Bontons ins Wasser gesetzt und mit ihren Ankeren von Rionieren mit in Flanel ge- war beschleunigt die Landung als gelungen zu betrachten, wenn sich die Röhre bis auf 100 Meter Entfernung von dem Feinde nähern konnten. Um 2 Uhr nachts begann die Landung. Bei der um diese Zeit herrschenden Dunkelheit gelang das Manöver vollkommen. Um einviertel 3 Uhr morgens erlitten die ersten Salven der Verletzte. Innerhalb 45 Minuten war das gesamte Kaiser Alexander-Regiment über die 3,5 Kilometer breite Wasserfläche befördert worden. Die angegriffene Truppe (das 3. Bataillon des 3. Garderegiments) zog sich nach dem Müggelsee zurück, wurde jedoch durch den nachfolgenden Feind aus ihrer Stellung vertrieben und zog sich zurück. In der Nähe des Köppler Steuerehauses hatten sich die geschlagenen Kolonnen geordnet und im Waße festgesetzt. Hier entpuppte sich nun ein ausgehehntes, glänzendes Feuertüchel. Die Verletzten traten schließlich unter furchtbarem Schreier den Rückzug an. Um 4 Uhr war die Truppe nach Berlin zurückbefördert.

An Feiertagen wurden in den deutschen Provinzen im Juni verurteilt: 6377940 M. Doppelstrafen, 459990 M. Zuchthausstrafe, 1127415 M. Zuchthausstrafe, 35121,14 M. Zuchthausstrafe.

Vom 100-jährigen Rosenkranz. Die Befürchtungen, die man im vergangenen Winter wegen des weitern Gebehens des berühmten Rosenkranz Rosenkranz hegt, haben sich als unbegründet herausgestellt. Der Strand hat sich auch in diesem Frühjahr in keiner gänzlichen Ausdehnung mit frischen Wäldern geschnitten und außerdem einen neuen kästigen, mehrere Meter langen Wäldchen einmorphend. Altes ist es aber noch nicht wieder.

Die Hirsche sind nahe, und so darf man sich nicht wundern, daß ein Parier Blatt seinen Lesern eine Geschichte aufweist, die sich im dortigen Zoologischen Garten zugetragen haben soll. In diesem Garten haust ein alter Elefant, der seine Wohnung in der Nähe der Kameele hat. Vor kurzem traf nun ein junges Kameel ein, das sofort die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenkte, zum Schaden des Elefanten, der sich bis dahin allein der Gunst des Publikums erfreut hatte. Der Elefant wurde schließlich so eifersüchtig, daß er auf dem besten Wege war, gleichfalls ein Kameel zu werden, natürlich nur 'geiligt'. Als umfängt eine Glibbige Hartert vorüberzieht, die ihn mit der größten Gleichgültigkeit betrachtet, während die dem Kameel bewundernde Wäld paarweise Kameele haben immer Glück — fällt er seinen Mißfall mit Achz und befrüchte die neidliche Dame vom Scheitel bis zur Sohle. So verdrückt kam einen sonst vernünftigen Elefanten nur die Eifersucht mäch.

Die Stadt ohne Kanier ist heutzutage jedenfalls ein Unikum, das besonders regelmäßig zu werden verdient. Eine solche Stadt ist Maros-Hjvar in Ungarn, wo der Opernsänger Dony und ein Kaniervirtuose jüngst ein Konzert veranstalten wollten. Der Zoo-

ten Augen hatten es ihm angetan. Eine unruhige, nervöse Stimmung hatte sich seiner bemächtigt. Was er darum gegeben, hätte er jetzt nur einen Blick in das Stübchen der Wälders thun können!

Während die Gesellschaft durch Musik unterhalten wurde, hatte sich Frau Klein in das Ohnimmer begaben und allerflor nun mit prüfenden Blicken die in Hufeisenform geordnete Tafel. Die Köchin und das Hausmädchen, äußerst adrett und niedlich angezogen, zierliche, weiße Schürzen vorgehangen, gingen geschäftig ab und zu, und Frau Klein erteilte ihnen mit der Wiener eines Feldherrn, die einen Schlag gewinnen will, die nötigen Befehle.

'Note! Du hast den Silberpokal auf dem Buffet stehen lassen! Ist das Ordnung? Wo gehört er hin?'

Schweigend nahm das Mädchen den erwähnten Gegenstand und verschloß ihn an Ort und Stelle.

'Und du, Marie, nimm deine Gedanken zusammen, daß du nicht wieder den Tisch nach dem Braten servierst, wie zuletzt an meines Vammes Geburtstag!'

Die Köchin wurde puterrot und stellte verlegen die Bratpfanne auf eine Stelle.

'Siehst du, was du schon wieder machst? Du mußt doch die Küche auf verschickte Stellen verteilen! Symmetrie hindurchbringen, wie Fräulein sagt. Seit das Mädchen vertriebt ist, macht es nichts als Dummheiten!'

Frau Klein flirrte entrüstet mit dem Schlußworte, und Marie putzte sich, um aus dem Gedächtnis ihrer Herrin zu kommen.

Ein Bierkrieg, der großen Umfang annehmen kann, ist von den Sozialdemokraten Berlins und Umgegend begonnen worden. Der Boykott ist gegen die Fischelborfer Brauerei gerichtet, die sich gemeinert hatte, ihre Stäte weiterhin zu sozialdemokratischen Partei-Eigenschaften herzugeben. Es bleibt abzumachen, ob die Brauereien auch dies Mal gemeinsam machen, oder ob die konservative Brauerei ihrem Schicksal allein überlassen werden wird.

Ein Anti-Schleppverein ist in Berlin in der Bildung begriffen. Die Mitglieder, die sich durch ein Abweichen kenntlich machen wollen, sollen sich zum Tragen hübscher Strafenkleider verpflichten.

Die Hauptfache fehlte. Der Magistrat zu Saalfeld hatte vor einigen Wochen eine Bekanntmachung erlassen, wonach am Freitag der Kirchengebäude auf dem 'Steiger' meistbietend verkauft werden sollte. Diese Bekanntmachung mußte aber zurückgezogen werden, weil auf dem 'Steiger' gar keine Kirchgebäude mehr fichen!

Der Viehshungel von Holland nach Deutschland wird trotz der strengen Grenzbeschränkung in flatter Weise weiter betrieben. Die billigen Viehpresse in Holland und der Mangel an passendem Futter diesseits der Grenze lassen den Schmuggel als so einträglich erscheinen, daß auch die harte Strafe der Konfiskation des eingeschmuggelten Viehs ohne jeden Schadenerfolg die Schmuggler nicht von ihrem unerlaubten Treiben abhält. Dieser Tag ist erst wieder ein Trauerton eines schmuggeltes Röhre von der Zollbehörde zu Vorhänge konfiszieren und für 3637 Mark verkauft worden. Die meisten Grenzschutzposten gelangen jedoch, da die Schmuggler mehrwürdiger Weise stets genaue Kenntnis von der Diensterteilung bzw. dem Stande der preussischen Beamten besitzen. Zur Unterdrückung des Viehshungels wird jetzt Abrückung von der Regierung die Verstärkung des Grenzpersonals geplant.

Die Hundstage sind nahe, und so darf man sich nicht wundern, daß ein Parier Blatt seinen Lesern eine Geschichte aufweist, die sich im dortigen Zoologischen Garten zugetragen haben soll. In diesem Garten haust ein alter Elefant, der seine Wohnung in der Nähe der Kameele hat. Vor kurzem traf nun ein junges Kameel ein, das sofort die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenkte, zum Schaden des Elefanten, der sich bis dahin allein der Gunst des Publikums erfreut hatte. Der Elefant wurde schließlich so eifersüchtig, daß er auf dem besten Wege war, gleichfalls ein Kameel zu werden, natürlich nur 'geiligt'. Als umfängt eine Glibbige Hartert vorüberzieht, die ihn mit der größten Gleichgültigkeit betrachtet, während die dem Kameel bewundernde Wäld paarweise Kameele haben immer Glück — fällt er seinen Mißfall mit Achz und befrüchte die neidliche Dame vom Scheitel bis zur Sohle. So verdrückt kam einen sonst vernünftigen Elefanten nur die Eifersucht mäch.

Die Stadt ohne Kanier ist heutzutage jedenfalls ein Unikum, das besonders regelmäßig zu werden verdient. Eine solche Stadt ist Maros-Hjvar in Ungarn, wo der Opernsänger Dony und ein Kaniervirtuose jüngst ein Konzert veranstalten wollten. Der Zoo-

ten Augen hatten es ihm angetan. Eine unruhige, nervöse Stimmung hatte sich seiner bemächtigt. Was er darum gegeben, hätte er jetzt nur einen Blick in das Stübchen der Wälders thun können!

Während die Gesellschaft durch Musik unterhalten wurde, hatte sich Frau Klein in das Ohnimmer begaben und allerflor nun mit prüfenden Blicken die in Hufeisenform geordnete Tafel. Die Köchin und das Hausmädchen, äußerst adrett und niedlich angezogen, zierliche, weiße Schürzen vorgehangen, gingen geschäftig ab und zu, und Frau Klein erteilte ihnen mit der Wiener eines Feldherrn, die einen Schlag gewinnen will, die nötigen Befehle.

'Note! Du hast den Silberpokal auf dem Buffet stehen lassen! Ist das Ordnung? Wo gehört er hin?'

Schweigend nahm das Mädchen den erwähnten Gegenstand und verschloß ihn an Ort und Stelle.

'Und du, Marie, nimm deine Gedanken zusammen, daß du nicht wieder den Tisch nach dem Braten servierst, wie zuletzt an meines Vammes Geburtstag!'

Die Köchin wurde puterrot und stellte verlegen die Bratpfanne auf eine Stelle.

'Siehst du, was du schon wieder machst? Du mußt doch die Küche auf verschickte Stellen verteilen! Symmetrie hindurchbringen, wie Fräulein sagt. Seit das Mädchen vertriebt ist, macht es nichts als Dummheiten!'

Frau Klein flirrte entrüstet mit dem Schlußworte, und Marie putzte sich, um aus dem Gedächtnis ihrer Herrin zu kommen.

war für das Konzert anberaumt, und die Künstler waren im Städtchen schon eingetroffen. Das Konzert hat aber nicht stattgefunden, es mußte abgeblasen werden. Es hätte sich nämlich heraus, daß in der ganzen Stadt kein Kanier existierte. Glücklich Maros-Hjvar!

Telephonischer Gottesdienst. In London hat der Fernsprecher wiederum eine neue Einrichtung gestattet, die allerdings von Belamy bereits schon vorausgesehen worden ist. Die dortige Telephon-Gesellschaft hat in allen großen Krankenhäusern der Stadt in den Krankenräumen Elektrophone aufgestellt, die es den Kranken ermöglichen, von ihrem Lager aus den morgentlichen und abendlichen Gottesdienst anzuhören.

Ein allgemeiner Ausbruch der Sanatoriumarbeiter Schlesiens ist in einer Verammlung beschlossen worden, die in Duxlau stattgefunden hat. Nur Breslau soll einwilligen, von dem Streik nicht betroffen werden, der erfolgt, weil es zu Meinungsverschiedenheiten über den noch bis zum 1. März 1900 geltenden Loktarif gekommen ist.

Ein großer Streik ist auch auf fast sämtlichen Straßenbahnlinien Brooklyns, der Schwesterstadt von New-York, ausgebrochen. Es wird ein Generalausbruch auf den New-Yorker Straßenbahnen befürchtet.

Der höchstengelegenen Bahnhof in Preußen wird derjenige bei Karlsthal im Meißener Gebirge an der neu zu erbauenden Eisenbahnlinie Petersdorf - Schreben - Ober-Polau werden. Er liegt in 890 Meter Höhe. Der Bau der neuen Linie ist außerordentlich schwierig, da 1 1/2 Millionen Kubmeter Felsen bewegt werden müssen. — Der Bau der neuen meteorologischen Station auf der Schneekoppe soll, wenn möglich, diesen Sommer noch vollendet werden.

Die Rosen. Die Rosen blühen glänzend, ist ein altes, altes Lied; Doch es herrscht auch unter Rosen Wohl so mancher Untergrund; Rosenwäldchen sind die Wäldchen Der modernen bürgerlichen Welt; Wie ich die Rosen anzuhauchen, Doch der süße Duftschauk fehlt. — Monotonen, süßig-gelbes Schönen, Demen man nicht weissen kann; Sie verflühen sich bald, jedoch Auch bei weiser, besser Mann. — Scharlachrosen, Gelbrosen, Sind wohl die Rosen gelb, Die von Weitem viel versprechen. Stern an Stern, an Rosen reich. — Sonnenrosen blühen immer; Rotes zum Himmelstiel empork; Wärmes Wäldchen sieht nach Mannern, Selbst ein Kluger, ist ein Thor. — Gelbrosen gleichen Wäldchen, Die zwar schön, doch süß sind; Wie ich die Rosen anzuhauchen, Sie verflühen sich bald, jedoch Auch bei weiser, besser Mann. — (Mariana S. in Gey.)

— Beweis, preussische Dame zu ihrem Fischnachbar: 'Und noch eins, Herr Professor, glauben Sie, daß der Mensch eine Seele hat?' Professor: 'Aber sicher! Wie wäre es sonst möglich, einem Menschen die Seele vom Kopf zu trennen?'

Frau Weidert war ihrer Schwägerin gefolgt, und die beiden alten Damen begaben sich nun in das Wohnzimmer, um ein Viertelstündchen ungestört zu plaudern. Frau Klein nahm auf dem Sopha Platz und zog ihre Schwägerin neben sich nieder, deren Hand mit der übrigen umschloß.

'Sage einmal aufrechten, Sophie, nicht wahr, deine Schwiegermutter ist gar nicht krank? Unsere Gesellschaft ist dir nicht gut genug? Denn seit dem Flüchtlings, den sie uns mit Hugo nach der Hochzeit gemacht, ist sie noch nicht ein einziges Mal bei uns gewesen. Natürlich,' sagte die gutmütige Frau, die für jeden eine Entschuldigung hatte, hinzu, 'ich habe ja keine Lust, und was sollte sie auch bei mir alten Frau!'

Eine kleine Falle zeigte sich auf der Stirn der Frau Weidert, und ein sorgvoller Zug auf ihrem Gesicht, gab ihren Worten eine größere Bedeutung, als sie ihnen vielleicht zu geben beabsichtigte. Sie wollte entschuldigen und sagte an.

'Nehste Franz, laß sie Dir ganz lieb sein, daß Ada nicht gekommen ist! Deine Gesellschaft wird sich ohne sie viel besser amüßigen. Sie kann doch nichts dafür, daß sie einmal eine Baronesse war und daß das bürgerliche Element ihr fremd ist. Sie würde euch Zwang verursachen und sich, trotz des besten Willens, nicht wohl fühlen. Vielleicht ist sie auch in der That krank, sie sieht jetzt einiger Zeit immer etwas abgeplumt aus.'

(Fortsetzung folgt.)

**Anzeigen.**

**ff. Spieckale**

frisch angekommen, bei  
Bruno Fechner.

**Verdicht. Schmiedehandwerkzeug**  
als Schraubstock mit Feilbank, Drehbohrer, Schmelde- und Feilbühnen, Zinnfaugen zum Feilen, Feilen, Spaten, Schrauben aller Arten, ein Reifeisen, eine Stichleier, eine Remontier-Wehr und einen Pelz hat zu verkaufen.  
Wittwe Redlich, am Markt.

**Einkauf**

von altem Zink, Messing, Zinn und Kupfer in jedem Quantum.  
Annaburg. Carl Zobernier.

**Gut gepflegte**

**Roth- und Weiss-Weine**

von der bekannten Firma **Hofshild & Co.** in Frankfurt a. M. hat stets großes Lager und empfiehlt  
Otto Riemann.

**Japanische Eisbeutel,**  
Stück 50 Pfg.  
**Japanische Luftkissen,**  
Stück von 1,50 Mk. an.  
**Leibbinden für Frauen,**  
Stück 3 Mk.  
empfehlen die **Apotheke Annaburg.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager

**Roth- u. Blandrucks**

in recht gefälliger, waschbarer Waare.  
a Meter 45 Pfg.

**Kattun-Kopftücher**  
in allen Weissen u. Farben von 25-70 Pfg.  
**Tüdel-, Wirtschafts- und Küchenschürzen**  
in großer Auswahl. **Kinder-Schürzen,** schwarz und bunt, in allen Größen.  
Annaburg. **C. Geißt.**

Wirtlich praktische

**Waschmaschinen**

übertreffen weit alle bestehenden Systeme, waschen schnell, leicht und sauber jedes Quantum ohne vorherige Einweichung.  
In haben bei  
Annaburg. **Wilh. Grahl.**

**MACK'S**  
PYRAMIDEN  
**Glanz-Stärke**  
Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum Matt- u. Glanzbleichen, daher von Jedermann nach seinem angewohnten Verfahren **Kalt, warm oder kochend** mit gleich guter Wirkung verwendet, auch ohne Verzicht auf die weiche, angenehme Plättchen, leichte Löslichkeit, grosse Frischbleichkraft, vortheilhafteste, schnellste und der Wäsche zuträglichste Reinigsmittel.  
Vorrätig in Paketen zu 10 und 20 Pfg.  
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.  
**Heinrich Mack, Ullm a. D.**  
(Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

**ff. Vollheringe**  
empfehlen **Julius Kählig.**

**Bratheringe**

empfehlen **Otto Riemann.**

**„Gut Heil!“**

**Der Männer-Turn-Verein Annaburg**

veranstaltet nächsten **Sonntag, den 23. ds. Mts.** zum Besten seines Turnhallen-Vereins und unter Beteiligung des **Männer-Turn-Verein Jahn** im „Schwarzen Adler“ sein diesjähriges

**Sommerfest.**

**Programm:**

1. 3 Uhr: Umzug.
2. 4 Uhr: Aufmarsch Allgemeine Freiübungen.
3. Regentinnen des Turnverein „Annaburg und Jahn“.
4. Sonderaufführungen des gastgebenden Vereins.
  - a. Keulen-schwingen.
  - b. Fahnenreigen.
5. Klarturen.
6. Turnspiele.

**Während des Turnens Concert.**

Zur recht regen Theilnahme ladet alle Freunde und Gönner der Turn-sache ergebenst ein  
Entrée 25 Pfennig. Der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt.  
**Der Vorstand.**

**Carl Quehl, Annaburg**

empfehlen preiswerth:

- |   |                                       |
|---|---------------------------------------|
| Herren-Anzüge v. 16-35 Mk.  | Knaben-Anzüge v. 2-16 Mk.             |
| Herren-Überzieher von 12-33 Mark  | Burschen-Joppen von 1,50-7,50 Mark.   |
| Herren-Loden-Joppen von 3-12 Mark.                                      | Damen-Umhänge von 3-35 Mark.          |
| Herren-Lüstre-Jaquette von 3-6 Mark.                                    | Kinder-Umhänge von 50 Pf. bis 2 Mark. |
| Herren-Sommer-Joppen von 1,50-3 Mark.                                   | Kinder-Jacken v. 2-10 Mk.             |
| Burschen-Anzüge v. 9-22 Mk.   | ••••• Drell-Jacken. •••••             |
| Arbeits-Hosen in Zwirn, Faltwolle, Drell und Leder, von 1,50-7,50 Mark. |                                       |



**Gegen Fliegen.**  
Schwasen, Schwaben, Rassen, Flöhe und Wanzen tödtet nur „Lehr's Dalman“. Es löset in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Jeder tauende Dampfer! Nur das zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. in Annaburg in der Apotheke.

**Fertige Aufbaumöbel**

in einfacher und eleganter Ausstattung.

Spiegel in verschiedenen Größen, mit nur guten Gläsern, sowie

kieferne Möbel mit Rücken-Einrichtungen

empfehlen zu den billigsten Preisen.

Annaburg. **A. Wille, Tischlermeister.**  
vis-a-vis dem Gasthof zum Schwarzen Adler.

**Pfeil-Panther-Brennaber-Fahrräder**

solche bestbewährte  
**Nähmaschinen** für Hausgebrauch und Gewerbe empfohlen  
**F. Grubitzsch, Herzberg (Elster).**  
Großes Lager in Fahrrädern, Ersatz- und Zubehörsachen.  
Reparaturen schnell und billig.

**Vorzüglichen volkshafteren Schweizerkäse**  
empfehlen **Otto Riemann.**

**Neue ff. Vollheringe, feinste Süßrahm-Margarine**  
Marke „Mohr's“  
empfehlen **C. Geißt.**

**Sandwehr-Verein.**  
Am Montag, den 24. Juli cr., Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, findet im Vereinslokal Waldschloßchen eine  
**General-Versammlung**  
statt. Die Kameraden werden dringend gebeten, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.  
**Tages-Ordnung:**  
1. Bildung des Festauschusses für den 3. September cr.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
Die Monatsversammlung am Sonntag, den 30. Juli fällt aus.  
**Der Vorstand.**

**Selterswasser**  
und  
**Brauselimonaden**  
eigener Fabrikation,  
empfehlen mitbedenken in derselben Güte wie die auswärtige Konkurrenz die  
**Apotheke Annaburg.**

In 6 bis 8 Wochen  
**Schönstes Haar**  
durch **Hostopin.**  
St. Klischee Nr. 3,50. Garantie: Antidandröle Milderung des Beseitigung, wenn kein Erfolg.  
Verhandlung durch  
**Robert Causemann, Köln.**

**Backpulver**  
und **Pudding-Pulver**  
per Packet mit Gebrauchsanweisung 10 Pfg.  
empfehlen  
**Max Bucke.**

**Hilfbrand's Deutschen**  
**Ricco u. Ch. colade**  
empfehlen zu Originalpreisen die  
**Apotheke Annaburg.**

Große Auswahl in gut gearbeiteten  
**Handwagen**  
empfehlen billigst  
Annaburg. **W. Grahl.**

**Holz-, Mosaik- und Marmor-Barchente, Wachsnessel**  
für Tischler, in neuesten Mustern,  
**Tischläufer**  
u. f. w. empfehlen  
**May Bude.**

**Naturheilverein**  
Annaburg.  
Unsere **Fluß-Bade-Anstalt** auf dem Grundstücke des Herrn Gastwirths Dämmichen („Goldener Ring“), Hinterstraße, ist eröffnet und steht Jedermann zur Verfügung.  
**Badezeiten:** Für Herren von 6-12 Uhr Vorm. und 6-10 Uhr Abends. Für Damen von 1-5<sup>1/2</sup> Uhr Nachm.  
**Badearten:** Für Vereinsmitglieder und deren Familien frei; für Nichtmitglieder für die Saison: 1 Person 75 Pfg., 2 Personen 1 Mk., Familien 1,25 Mk., Einzelbad 5 Pfg. Karten sind beim Badeverwalter Herrn Dämmichen zu haben.  
**Der Vorstand**  
des **Naturheil-Vereins.**

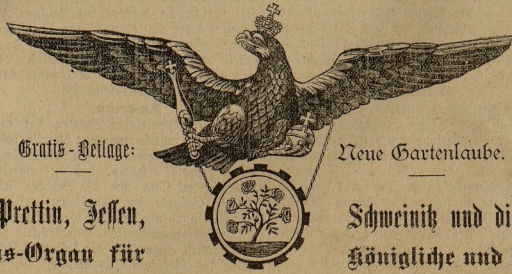
**Adolfo Pries y Ca**  
Malaga • Gegr. 1770 • Oporot  
offerieren garantirt reinen  
Portwein à Mark 2.—  
Malaga per 1/2 Flasche  
Sherry excl. Glas,  
Madeira  
Niederlagen: Philipp Krieger, Apotheke, Annaburg.  
R. Buchholtz, Apotheker, Jessen.

Redaktion Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeck in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Annahmen, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Postzeitungspreisliste Nr. 57.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplastige Zeilenbreite oder deren Raum 10 Pfg., für überhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Verleger: Adolphe: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 85.

Sonnabend, den 22. Juli 1899.

LII. Jahrg.

## Oertliches und Provinzielles.

**Annaburg** Am morgenden Sonntag voranfliegen, wie aus dem Interentenheil der vorliegenden Nr. ersichtlich ist, der hiesige „Männer-Turn-Verein“ unter Beihilfe eines des „M.-V. Johs“ am Vesper des Turnhalls-Banquets ein Sommerfest. Das turnerische Programm ist ein äußerst reichhaltiges und gut eingeteilt; neu ist hierbei das Fechtenspielen und ein Fahnentreiben der Jagd-Abteilung. Um 6 Uhr morgens findet ein Freireiten der Jagd statt. Allen Fremden der Turnhalle sei der Besuch dieses Festes im Interesse des gemeinnützigen Zweckes empfohlen.

**Annaburg.** Mit dem Regenmittels ist auf unseren Ähren bereits begonnen worden. Hoffentlich behalten wir nun auch gutes Wetter, damit die Ernte bald geerntet werden kann.

**Die Pilgerfahrt** fordert jedes Jahr seine Opfer. Manche schreiben nur überhaupt von Pilgerzügen zurück und berichten ganz an dieses nachhafte und geldmangelnde Nachkommen, und doch ist es gewagt, durch seine Willkür und Nachlässigkeit zu verhindern, dass die Pilgerfahrt nicht zu einem bloßen Schauspiel wird. Nicht aufgeben, sondern lernen lernen soll man die Wege und wie man sie beschreitet, damit man immer mehr sie unterrichten lerne. Freilich sind die bekannten Manipulationen, wie das Schwärzen werden einer mitgefärbten Zwiebel, das Gelbfärbwerden von Salz, das Oxidieren von Eisen, das Bräunen eines in lodende Pilger gesteckten Pfeifers usw. nie ganz untrüglich. Dagegen unterrichtet die Pilger die guten Sorten am ganzen Gebirge, im allgemeinen Ansehen von den schlechten. Freilich reichen dabei die allgemeinen Merkmale und auch Abbildungen nicht immer aus. Sicher ist nur das genaue Ansehen von wirklichen Exemplaren. Das Vorgehen von Pilgerarten, die in der betreffenden Gegend wachsen, seitens des Lehrers in der Schule, oder eine Wanderung in den Wald mit den Kindern, um hier alles Gefährliche kennen zu lernen und zwar unter direkter Aufsicht, wäre von unvorsehbarer

Stellung, dass ein kanonischfählicher Knall erfolgte und durch die Bodenfläche das Dach des Gitterchuppens in kaum glaublicher Weise beschädigt wurde.

**Calau, 17. Juli.** Vorberückte! Am Nachmittag des vergangenen Freitag passierte ein fremder Radfahrer einen Feldweg unweit des hiesigen Bahnhofs. Als selbiger bei einigen Knaben vorbeifuhr, hielt er plötzlich an, warf sein Rad in das Getreide und fragte, ob sich einer von ihnen 50 Pfennig verdienen wolle. Als sich der kaum 10 Jahre alte Sohn des Stationsverwalters W. aus Calau dazu bereit erklärte nahm er ihn mit sich und drückte ihm ein fünfzig-Pfennig-Schild in die Hand. Sodann ließ er ihn vor sich hinführen und zog ein Taschenmesser heraus. Der Knabe schrie in seiner Todesangst vor Furcht um Hilfe. Glücklicherweise war in unmittelbarer Nähe eine Frau, die er sofort um Hilfe ersuchte. Der Radfahrer ließ nun seinen Vorhaben ab, entließ den Knaben das Geldstück und eilte auf seinem Rade in der Richtung nach dem Bahnhof davon.

**Had Schmiedeberg.** Unser freundliches Städtchen hatte Sonntag und Montag Festtag angelegt, denn es galt, in würdiger Weise das „Marquardtsfest“ zu begehen. Dieses Volksfest hat bekanntlich seinen Namen von der Gemahlin des Kurfürsten Friedrich des Saumwärtigen, die auf ihrer Schicksalsreise 1433 hier durchkam, da sie von Thien aus die alte Kreuzstraße verlassen hatten. Tausende waren gekommen, um den Festtag mit anzusehen; leider aber wurde der Eindring durch einen plötzlich eintretenden Gewitterregen beeinträchtigt. Auf dem nächsten Festtag entwickelte sich das mit Altona hinein ein lebendiges Treiben, da das Wetter sich bald zum Besseren wendete.

**Vom Kämmig, 17. Juli.** Heute begibt der Schnitt der Roggenreife, welche auch in diesem Jahre zu den besten Hoffnungen berechtigt. Nur das ehemalige Schlagsfeld von Remewitz ist vor vier Wochen verpachtet, und es erleben die Bewohner dortigen Ähren einen empfindlichen Mangel. Gestern Abend wurde dasselbe zum einen schweren Gewitterunterworfen. Der Wind folgte in Gabeldorf in Ansehung und legte dasselbe mit Ausnahme des eben erst auf gebauten Thorgerätes in Asche. Ein anderer Wind folgte in Umarmt-Jüterbog in eine Scheune, doch dies die, da sie massiv war und die wehr sofort zur Hilfe eilte, bis auf den Rest gerettet werden. Auch diesmal war der Hagel an verschiedenen Orten auch geringeren Schaden an.

**Magdeburg, 13. Juli.** Ein hübsches Ereignisblatt an die am 6. Juli 1839 erfolgte Gründung der Eisenbahn-Deutschen Eisenbahn-Schönebeck gibt die „Schönebecker“. Der Zug nach Magdeburg stand heute zur Abfahrt bereit. Im Landeshaus fand heute die Festversammlung statt, die sich sehr gut entwickelte, nach dem und dann wieder nach Schönebeck auszusprechen. Fahrgeld erbot die Eisenbahngesellschaft für diesen Tag nicht. Langsam wurde die Versammlung zum Nachhause, die wenigen Beamten erlaubten die Abfahrt, in die damals noch offenen Wagen einzuweisen. Einige Mutige

wollten der Aufforderung Folge leisten, aber sie hatten die Rechnung ohne ihre Kräfte gemacht. Es begann eine tolle Szene. In die damals recht langen Hochschiffe der hiesigen Eisenbahn klammerten sich die aufgeregten Kräfte, um Kindern (damals modernen Sonnenstrahlen) trieben sie ihre Kräfte, die größtenteils in völliger Festimmung waren, weil das Festmahl von der Gesellschaft gratis gegeben wurde, von dem launenden Ungelassen zurück und ein tramschafftes Weiden erschütterte die Erde. Alles Juchzen der Buben auf die in ihrer Unmündigkeit gekränkter Ehegatten half nichts, die Kräfte von Schönebeck behaupteten ihr Recht. Nur etwa zehn Männer, größtenteils Schiffbauern, die ihre Kräfte nicht aufgebracht hatten, bestiegen den Schiffebauers Ohr. Naemer, die ihre Kräfte nicht aufgebracht hatten, bestiegen den Schiffebauers Ohr, der dann langsam (40 Minuten) nach Magdeburg abkam. Man war in der Lage, dass der Schiffebauers Ohr zu besorgen, das den zurückkehrenden Jungs die Leute bis hinter Westerbüden entgegengegingen und erst beruhigt wurden, als sie die „hiesigen Kräfte“ mit ganzen Knochen wieder in Schönebeck angelangt sahen. Das war die erste Protestfahrt der Magdeburger Kräfte Bahn auf ihrer Fahrt nach Schönebeck. Was die Herren der Schiffebauern für einen Empfang bei ihren Ehegatten erhielten, darüber berichtet die Chronik nichts, nur in einem Falle weiß ich etwas von diesem, das ihm von seinem Großvater erzählt wurde, „acht Tage lang hatte er keine ruhige Stunde im Hause gehabt wegen dieser tollkühnen Fahrt, und hat ein Jahr lang keine ruhige Stunde im Hause gehabt wegen dieser tollkühnen Fahrt, und hat ein Jahr lang keine ruhige Stunde im Hause gehabt wegen dieser tollkühnen Fahrt.“

**Höhen.** Der in Jagd in Dienst stehende Knicht D wurde von einem Pferde so heftig von der Unterleib geschlagen, dass er sofort demnächst wurde. Auf dem Transport nach dem Kreisrankenhaus in Köthen, wohin der Verunglückte überführt werden sollte, verstarb er.

**Halle a. S.** Die Maurer beschloßen in einer am Montag abgehaltenen Versammlung mit 147 gegen 62 Stimmen an der Forderung eines Stundenlohnes von 50 Pfg. vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 festzuhalten und den Streik fortzusetzen, wenn die Meister in diesem Punkte nicht nachgeben.

**Spandau.** Ein unheimlicher Fund ist am Sonntag hier gemacht worden. Aus dem mitten durch die Stadt fließenden Mühlgraben wurden am August-Über ein in Eisenwand gefülltes Faß mit gezogen, welches die Leichen von drei neugeborenen Kindern enthielt. — Aus Fallensagen Segelfeld wird gemeldet, daß dort am Sonnabend Nachmittag ein furchtbarer Hagelsturm niedergegangen ist. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Wallnüssen und vernichteten neben vielen Hunderten von Singvögeln die Gartenfrüchte und Pflanzen gänzlich.

**Das Havelland** ist durch die letzten Unwetter schwer heimgegriffen worden. Während der Gewitter, die Freitag, Sonnabend und Sonntag Nachmittag sich entluden, ist durch Hagelschlag die Ernte auf verschiedenen Feldern zwischen Spandau und Nauener Büden zerstört worden. Auf den Feldmarken von Märkisch Buchholz und Dallgow fielen Hagelkörner in der Größe von Taubenieren herab. An mehreren Stellen hat der Hagel auch

eingeschlagen. In Nohlsdorf legte er den Ähren in Brand; das Dach ist zertrümmert. In Bönitz wurde ein Stallgebäude durch Hagel zerstört und drinnen nieder, eine große Menge Vieh ist dabei umgekommen; in Paaren wurde ein Stall, den der Hagel getroffen, eingestürzt und viel Vieh getötet; vielfach ist Vieh auch in überhöhten Ställen ertrunken. Auch ein Menschenleben hat das Unwetter zum Opfer gefordert. Auf einer Weide zwischen Dohrnitz und Nohlsdorf wurde eine 21-jährige Bauerfrau vom Hagel erschlagen.

**In einem blutigen Zusammenstoß,** der auch den Tod eines der Beteiligten herbeiführt hat, kam es am Sonntag Abend in der Dorf-Berge bei Nauener (Gottesland) bei einer Zusammenkunft. Mehrere junge Leute waren in Streit geraten, der zu einer wilden Schlägerei ausartete. Nach dem die Schlägerei abgeklungen war, wurden die Beteiligten schwer misshandelt. Der Oberarm wurde der Säbel entrissen und zerbrochen. Sodann stürzten mehrere junge Burschen mit Messern auf ihn los. Der Oberarm zog in seiner Bedärftigkeit den Harnschlauch und stürzte durch einen Schuss in die Brust einen der Angreifer zu Boden. Der Gefasste, ein Maurer aus Nauener, ist infolge der Verletzung gestorben. Die Untersuchung in dieser traurigen Angelegenheit wird vom Amtsgericht in Spandau geführt.

**Görke.** Ein seltenes Jagdglück wurde dem Förster Ernst hier zu Teil. Derselbe befindet sich mit seinem Tadel in den hohen Büden, als der Hund ein Stück Wild stellte, bald darauf jedoch heftig zu heulen begann, so daß der Waidmann glaubte, es handle sich um ein Wildschwein und mit einer Sprengschiffel und. Doch das Thier, welches den Hund geschlagen, entpuppte sich als eine Wildkatze. Als dieselbe flüchtig wurde und infolge Schrotwurfs erhielt, ging sie auf, zum zweitenmal wurde sie mit einer Kugel niedergestrichen. Das Thier hat, von der Nase bis zur Ruthe gemessen, eine Länge von 93 cm.

**Wettin.** Der 14-jährige Sohn des Lehrers Sengewald aus Merseburg, der die Ferien bei Verwandten in Rumpin verlebte, verlor beim Baden in den Flüssen der hochgeschwollenen Saale und ertrank.

**Pankitz** bei Zützen, 18. Juli. (Friedhofskämmerer.) Zwei Bergarbeiter aus Niederplanitz machten in der Nacht zum Freitag den Pankitzer Friedhof zum Schauplatz wilder Exzesse. Zunächst verlusteten sie unter den abwechselnden Läutungen Gottes und der Toten das verfallene Friedhofstor aufzubrechen, um die Kapellenrunder zu demolieren. Als ihnen das nicht gelang, überfielen sie den Jahn des Gottesackers, warfen Grabsteine um, rissen Pflanzenträger heraus und wollten die Fenster der Pankitzkaserne zerstören. Einen dazu kommenden Schutzmann gelang es schließlich, dem Treiben ein Ende zu machen.

**Kirchliche Nachrichten von Annaburg.** Sonntag, den 23. Juli 1899.

**Cristliche:** Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1 1/2 Uhr: Abend.

**Katholische Kirche:** Vorm. 1/8 Uhr: Hochamt mit Predigt. Abends 8 Uhr: Andacht. Der Herrert Gerwinm.

